

Prag - Deutschland und Tschechien - Roma und die Künste - Goethe-Institut
<http://www.goethe.de/ins/cz/pra/kul/duc/rok/de10445621.htm>

Sehen und gesehen werden II

Delaine Le Bas

1965 geboren in Worthing, West Sussex, Großbritannien

Stickerei, Malerei, Zeichnung, Skulptur, gefundene Objekte, Video – all diese Medien werden in der Kunst von Delaine Le Bas zu Installationen mit geradezu überbordenden visuellen Reizen verbunden. In ihren Werken setzt sich die Künstlerin mit Erfahrungen von stereotyper Wahrnehmung, Intoleranz, Entwurzelung und Heimatlosigkeit der Roma und insbesondere der Situation dieser Volksgruppe in Großbritannien auseinander. Sie selbst ist eine Travellerin, wie sich die britischen Roma bezeichnen, die eine große Sehnsucht nach Zugehörigkeit und damit einhergehender Verbundenheit zu ihrer Heimat verspürt, zugleich aber auch die Ablehnung und Ausgrenzung der Mehrheitsgesellschaft erfahren hat.

Ceija Stojka

1933 geboren in Kraubath, Österreich

Die Künstlerin entstammt einer bekannten Familie der österreichischen Lovara- Roma. Sie selbst ist eine in Österreich mehrfach ausgezeichnete Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Nach der Veröffentlichung ihrer Autobiografie im Jahr 1988 begann sie, ihre Erlebnisse und Erinnerungen mittels der bildenden Kunst darzustellen. Sie ist eine der wenigen Überlebenden ihrer Familie, während ihre Angehörigen Opfer des Holocaust an den Roma und Sinti wurden. Ihre Arbeit verleiht dem Geschehen, das von Juden als Shoa und von Roma als Porajmos, zu Deutsch etwa „das Verschlingen“, bezeichnet wird, visuellen Ausdruck. Sie übernimmt als Überlebende die Aufgabe, die Erinnerung an die Verstorbenen weiterzutragen. Mit ihren Schriften und ihrer Kunst übernimmt Stojka die wichtige Aufgabe einer mahnenden Überlieferung der bis heute nicht im kollektiven Bewusstsein der Mehrheitsgesellschaft verankerten Tatsache, dass auch die Roma Opfer des Holocaust waren. Die Künstlerin nimmt damit in Kauf, immer aufs Neue mit dem erlittenen Schmerz konfrontiert zu werden.

Kiba Lumberg

1956 geboren Lappeenranta, Finnland

Kiba Lumberg wuchs in einer neunköpfigen Roma-Familie in einer kleinen Stadt auf. Mit 13 zog sie in ein Waisenhaus, weil sie sich nicht mit allen Traditionen und Gebräuchen ihres Volks identifizieren konnte. Kiba Lumberg ist nicht nur Malerin. Sie hat auch einen Film gedreht, in dem sie negative Seiten im Leben der finnischen Roma aufzeigt. „Weil dieser Film aufzeigt, was in manchen finnischen Roma Familien geschieht – Gewalt, Willkür, Missbrauch gegen Frauen und Mädchen – wollten sie uns fertig machen.“ „Meine Kunst will die Roma nicht beleidigen“, sagt sie. „Aber sie will auch nicht gefallen: Sie beschreibt Wirklichkeiten, und das gefällt manchen Landsleuten nicht. Doch ohne meine Bilder wäre ich schon tot. Und wenn mich jemand dafür umbringen will, spricht das gegen ein aufgeklärtes Rechtsverständnis.“

Gabi Jiménez:


1964 geboren in Paris, Frankreich


Gabi Jiménez über seine Kunst: *All unsere Erinnerungen sind farbig. Alle meine Gemälde, Grafiken, Illustrationen sind kodiert, je nachdem, in Farben. Indem mein Werk sich von seinem Material löst, konzentriert es sich vollkommen auf die Bedeutung und die Botschaft, die daraus entspringt. Es ist ein wenig wie bei farbigen Kirchenfenstern, nur ohne die strengen Regeln. Die Cloisonné-Technik und die Konturen um die Farben; der Schaffensdrang ohne ästhetische Tricks, die vollkommen bedeutungslos wären; der Wunsch, dem Wesentlichen so nahe wie möglich zu kommen - all das sind Aspekte, die meine visuellen und künstlerischen Intentionen beleben. Wie im Flamenco. Denn ich bin Flamenco. "Y que tengo sangre de Rey en la palma de la mano." (Und dass ich das Blut eines Königs in der Handfläche habe.)*

« Sehen und gesehen werden: Interview

Kai Dikhas (Ort des Sehens) heißt die bislang erste und einzige Galerie in Europa, die sich mit zeitgenössischer Sinti und Roma Kunst befasst. Im Interview spricht der künstlerische Leiter Moritz Pankok über die Problematik, die diese Kunst mit sich bringt.

Links zum Thema

Webseite Galerie Kai Dikhas 
<http://www.kaidikhas.de/de>

Interview Moritz Pankok für Artnet 
<http://www.artnet.de/magazine/interview-mit-moritz-pankok-galerie-kai-dikhas-berlin/>

© Goethe-Institut
